



Wie ein Schilf ... auf und nieder

Tagesimpuls: Donnerstag, 19.11.2020

Bibeltext:

Evangelium nach Lukas (6, 27-38)

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Euch, die ihr mir zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen.

Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch misshandeln. Dem, der dich auf die eine Wange schlägt, halt auch die andere hin, und dem, der dir den Mantel wegnimmt, lass auch das Hemd.

Gib jedem, der dich bittet; und wenn dir jemand etwas wegnimmt, verlang es nicht zurück.

Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen.

Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, welchen Dank erwartet ihr dafür? Auch die Sünder lieben die, von denen sie geliebt werden.

Und wenn ihr nur denen Gutes tut, die euch Gutes tun, welchen Dank erwartet ihr dafür? Das tun auch die Sünder.

Und wenn ihr nur denen etwas leiht, von denen ihr es zurückzubekommen hofft, welchen Dank erwartet ihr dafür? Auch die Sünder leihen Sündern in der Hoffnung, alles zurückzubekommen.

Ihr aber sollt eure Feinde lieben und sollt Gutes tun und leihen, auch wo ihr nichts dafür erhoffen könnt. Dann wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.

Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist!

Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden. Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden. Erlasst einander die Schuld, dann wird auch euch die Schuld erlassen werden.



Gebt, dann wird auch euch gegeben werden. In reichem, vollem, gehäuftem, überfließendem Maß wird man euch beschenken; denn nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird auch euch zuteilt werden.

Gedanken:

Der Start ins Leben aus der Poleposition: eine ungarische (temperamentvolle) Königstochter. Und gleich geht's weiter mit vier (!) Jahren in die Fremde zur Verlobung auf die Wartburg nach Thüringen. Ausgestattet mit einer sagenhaften Mitgift, die den Schwiegerleuten lieber war als dieses „ungezogene“ Kind mit seinem Wesen. Mit elf Jahren dann die Planheirat – und doch dann eine ganz ganz tiefe Liebe zu ihrem Mann. Das Eheglück dauerte nicht lange. Nach sechs Jahren starb ihr Mann. Jetzt stand sie da mit ihren Kindern, schutzlos der bösen Schweigermutter und dem verständnislosen Schwiegervater ausgeliefert. Und dann gibt sie sich – unerhört! – mit den Armen ab und macht sich dem Gesinde(l) gleich. Und die Essensreste vom „Tisch der Reichen“ schmuggelt sie aus dem Schloss, aus dem sie dann selbst hinausgewiesen wurde. Eine Arme bei den Armen, pflegt sie diese in einem Spital, das sie selbst gegründet hat. Und wieder ging alles sehr schnell. Sie wird auch in der Krankheit den Kranken gleich – und stirbt – mit 24 (!) Jahren.

Ein rasches Leben, das aus/vor Liebe brannte, nicht wie eine große Kerze, eher wie ein aufloderndes Zündholz, wie eine Leuchtkugel, die an ihrem Höhepunkt verbrennt, erlischt. Eine solche wie sie – in einer Coronastation!? Vorstellbar? Unvorstellbar?

Wir sind wie ein Schilf, das am Flusssufer wächst. Schwillt der Fluss, so beugt sich das Schilf; sinkt das Wasser, so richtet es sich wieder empor und wächst in seiner Kraft fröhlich und erquickt weiter. So müssen auch wir uns bisweilen beugen und demütigen, um uns dann froh und erquickt wieder aufzurichten.“ (Elisabeth von Thüringen)

Gebet:

Heilige Elisabeth, bitte für uns!

Autor:

Harald R. Ehrl, Kustos der Stiftssammlungen, Pfarrmoderator in Ebelsberg